



Brief aus Moskau

Putin und die Kirche

Liebe Leserinnen und Leser, die Kirche in Russland ist zurzeit ziemlich nah dran an der weltlichen Macht. Der russische Patriarch Alexij II. bat Präsident Wladimir Putin, als Premierminister weiter an der Macht zu bleiben, falls Dmitrij Medwedew zum Präsidenten gewählt wird. Medwedew gilt als aussichtsreicher Kandidat für die Nachfolge Putins im Präsidentenamt. Im Dezember dieses Jahres erlaubte Putin die Teilnahme von Dmitrij Medwedew an den Präsidentschaftswahlen im kommenden Jahr 2008. Kurz darauf kündigte Medwedew an, dass er im Fall seines Wahlsieges den heutigen Präsidenten Russlands zum Premierminister ernennen werde. Und nun fügte auch Patriarch

Alexej II. seine Bitte hinzu. Er sieht darin „das große Wohl für Russland“. Er ist überzeugt: „Dies sichert den Kurs von Putin der letzten acht Jahre, nach denen wir Russland nun kaum wiedererkennen. Dies sieht man unter anderem daran, inwieweit Russland in der Welt gehört wird.“ Inzwischen sind allerdings immer mehr russisch-orthodoxe Gläubige mit der Annäherung des Patriarchen an die weltliche Macht sehr unzufrieden und bilden eigene Gruppen, die sich oft „die wahre orthodoxe Kirche“ nennen. Somit ist Russland wieder einer Kirchenspaltung nah.

Ekaterina Maximowa

Ekaterina Maximowa arbeitet als Journalistin in Moskau.

Wie hältst du's mit der Religion?

Ein neuer weltweiter Religionsmonitor erhebt, wie wichtig den Menschen ihr Glaube ist

Berlin (ju/kna). In Deutschland ist das Christentum in den vergangenen 15 Jahren nicht stärker, aber auch nicht schwächer geworden. Das ist eines der Hauptergebnisse des internationalen Religionsmonitors 2008, den die Bertelsmann-Stiftung Anfang der Woche in Berlin vorstellte.

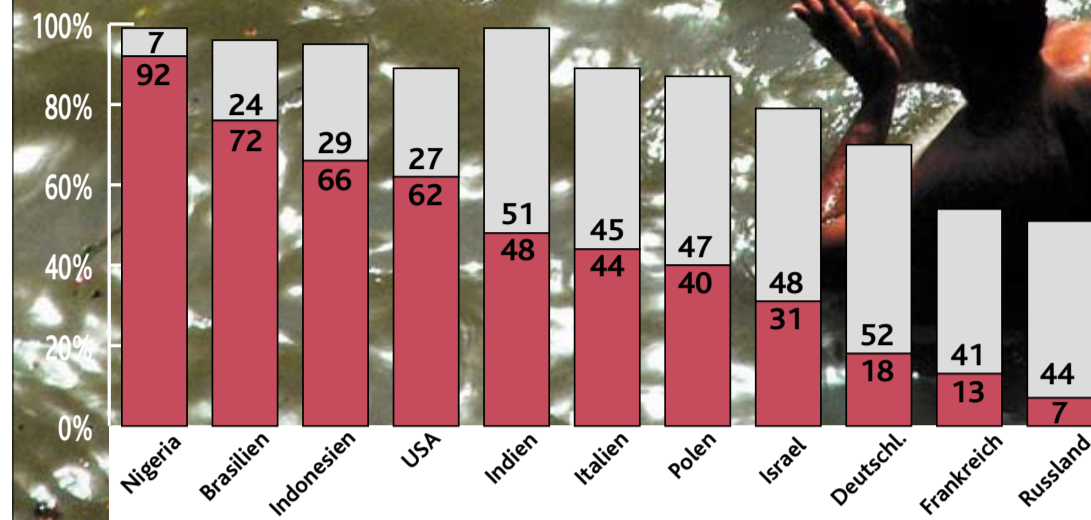
Unter den Menschen hierzulande ist ein religiöses Weltbild „weit verbreitet“ heißt es in der Studie. Dennoch spiele Religion für die meisten nur eine untergeordnete Rolle, verglichen mit Partnerschaft/Familie, Bildung, Beruf und Freizeit. Weder könne von einem Abbruch der Religiosität noch von einer Wiederkehr der Religion die Rede sein.

Für die Untersuchung wurden weltweit rund 21 000 Menschen in 21 Ländern telefonisch oder persönlich befragt. Mit über 100 Fragen wurden dabei sechs Dimensionen erhoben: das Interesse an Religion, die Intensität des persönlichen Glaubens, öffentliche und private religiöse Praxis, eigene Erfahrungen sowie Konsequenzen für den Lebensalltag.

Aus den Ergebnissen haben die Autoren einen „Zentralitätsindex“ abgeleitet, der in drei Idealtypen die individuelle Bedeutung religiösen Glaubens für das eigene Leben ausdrückt: Hochreligiöse, Religiöse und Nichtreligiöse. In Berlin wurden zuerst die Ergeb-

Hochreligiöse und Religiöse nach Ländern

Reihenfolge nach Zentralität der Religiosität



nisse für Deutschland vorgestellt; andere Länder folgen später.

Mit 29 Prozent ist in Deutschland der Anteil von Menschen, die keiner religiösen Gemeinschaft angehören, relativ hoch; weltweit sind es 16,5 Prozent. Etwa jedes sechste Mitglied einer Kirche ist in Einstellung und Praxis nichtreligiös.

Hochreligiöse Deutsche sind der Studie zufolge stärker ehrenamtlich engagiert (43 Prozent) als nichtreligiöse (19 Prozent). Sind Hochreligiöse selbstkritisch mit ihrer Religion, so neigen sie stärker zu Toleranz für die Lebensweise von Ausländern.

Ansonsten beeinflusst religiöser Glaube am stärksten Ereignisse wie Geburt, Heirat und Tod, das Verhältnis zur Natur sowie die Bewältigung von Lebenskrisen. Kaum Einfluss hat er auf das Freizeitverhalten, am wenigsten auf das Verhältnis zur Sexualität.

Im Alter wächst auch die religiöse Skepsis

Die meisten Deutschen über 18 Jahre stellen sich Gott vor als eine höhere Macht, die Natur selbst oder eine Person, zu der man sprechen kann. Eindeutig verbinden sie mit Gott das Bild eines liebenden, gütigen Wesens, bei dem sich Gefühle von Dankbarkeit, Hoffnung, Freude und Liebe einstellen. Deutlich weniger als früher spielen Verzweiflung, Angst oder Schuld eine Rolle.

Zwar nehmen ältere Menschen viel häufiger an Gottesdiensten teil oder beten häufiger als jüngere. Insgesamt aber ist der Anteil nichtreligiöser Menschen bei den 18- bis 29-Jährigen kaum höher als unter den 30- bis 60-Jährigen. Während junge Menschen häufiger an Gott, ein Leben nach

dem Tod oder eine Wiedergeburt glauben, wächst im Alter auch die religiöse Skepsis.

Die katholische Kirche hat die Ergebnisse der Studie begrüßt. „Der Religionsmonitor ist eine wunderbare Anregung zum Zweifeln. Zum Zweifeln daran, dass der Unglaube stärker ist als der Glaube in unserer Gesellschaft. Wenn ich sehe, dass 70 Prozent der Deutschen religiös sind und 51 Prozent mindestens gelegentlich beten, dann freut mich das sehr“, sagte der Hamburger Erzbischof Werner Thissen. Auch der Leiter des Katholischen Büros bei der Bundesregierung, Prälat Karl Jüsten, zeigte sich erfreut, „dass in den Tiefen der Gesellschaft eine viel tiefere Religiosität herrscht, als immer angenommen wird“. Es müsse Aufgabe der Kirche sein, diese Menschen anzusprechen, „damit sie zu uns als Kirche finden“.

Im Internet kann das eigene Religionsprofil erstellt werden: www.religionsmonitor.com
Literatur: Bertelsmann-Stiftung: Religionsmonitor 2008, Gütersloher Verlagshaus, 14,95 Euro.

WORTLAUT

Wie zentral ist Religion im Leben?

1. Wie oft denken Sie über religiöse Themen nach?
2. Wie stark glauben Sie, dass es Gott oder Göttliches gibt?
3. Wie häufig nehmen Sie an Gottesdiensten/Gemeinschaftsgebeten /Tempel (gehen)/spirituellen Ritualen oder religiösen Handlungen/teil?
4. Wie häufig beten Sie?/Wie häufig meditieren Sie?
5. Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, dass Gott oder etwas Göttliches in Ihr Leben eingreift?/Wie oft erleben Sie Situationen, in denen Sie das Gefühl haben, mit allem eins zu sein?

Diakonie muss zahlen

Hamburg (kna). Das Diakonische Werk (DW) muss einer abgelehnten muslimischen Stellenbewerberin eine Entschädigung von 3900 Euro zahlen. Grund für die Entscheidung des Hamburger Arbeitsgerichts ist ein Verstoß gegen das seit dem Vorjahr geltende Allgemeine Gleichbehandlungsgesetz (AGG). Die Ablehnung der Bewerbung erfolgte demnach mit Blick auf die Religionszugehörigkeit der Frau. Der evangelische Sozialverband erwägt, Berufung einzulegen. Die 45-jährige Deutschtürkin hatte sich auf eine Stelle als sogenannte Integrationslotsin beworben. Das AGG verbietet, Menschen wegen ihrer Rasse, Religion, sexuellen Orientierung oder Behinderung zu benachteiligen.

Pflicht zur Mission

Glaubenskongregation gibt Erklärung heraus

Vatikanstadt/Bamberg (kna). Der Vatikan hat das Recht und die Pflicht der katholischen Kirche zur Missionsarbeit und zur Evangelisierung bekräftigt. Die Verkündigung der christlichen Botschaft und die Bekehrung zu Christus und zum katholischen Glauben seien kein Ausdruck von Intoleranz oder gar ein Angriff auf die Freiheit anderer Menschen, heißt es in einer Erklärung der vatikanischen Glaubenskongregation. Vielmehr gehörten die Verkündigung und das Zeugnis des Evangeliums zum „Wesen der Kirche“ und seien der allererste Dienst, den die Christen der Menschheit leisten könnten.

Ausdrücklich fordert die Glaubenskongregation die ökume-

nische Zusammenarbeit und den Dialog mit den nichtkatholischen Christen. Die Entscheidung eines Nichtkatholiken, aus Gewissensgründen in volle Gemeinschaft mit der Kirche zu treten, sei als Ausdruck der Gewissens- und Religionsfreiheit zu respektieren.

Als Bestätigung für die Arbeit der deutschen Missionswerke bewertet der Bamberger Erzbischof Ludwig Schick das Dokument. Es sei ein Aufruf an missio Aachen und München sowie an Adveniat, die Missionsaufgabe als gemeinsamen Auftrag wahrzunehmen, sagte der Vorsitzende der Kommission Weltkirche der Deutschen Bischofskonferenz. Auch er wertete das Papier als ein starkes ökumenisches Zeichen.

Bischof im Hungerstreik

Brasilia (kna/vbp). Der Bischof der brasilianischen Diözese Barra, Luiz Flavio Cappio, protestiert seit über 20 Tagen mit einem Hungerstreik gegen die Umleitungspläne von Staatspräsident Luiz Inácio Lula da Silva für den Fluss São Francisco. Die Regierung argumentiert, durch die teilweise Ableitung des Flusswassers könnten Millionen Menschen Trinkwasser erhalten. Kritiker befürchten, dass der größte Teil der Bewässerung von Großfarmen sowie der Industrie dient. Wie die spanischsprachige Internetzeitung „el pais.com“ am Dienstag mitteilte, konnte Cappio mit seinem Protest einen Teilerfolg erringen: Präsident Lula stoppte vorläufig die Umleitung des Flusses.

„Ökologischer Unsinn“

Freiburg (vbp). Caritas International hält Biodiesel für ökologischen Unsinn. Er helfe in keiner Weise, den Klimawandel aufzuhalten, begründete das Hilfswerk der deutschen Caritas seine Aussage. Allein für die weltweit größte Biodiesel-Raffinerie, die derzeit in Singapur entsteht und von 2010 an jährlich 800 000 Tonnen Biodiesel für den Export nach Europa produzieren soll, müssten rund 200 000 Hektar Regenwald gerodet werden.

Krippen aus aller Welt: England

Im berühmten Wachsfigurenkabinett „Madame Tussaud“ in London können Besucher eine außergewöhnliche Krippe bewundern: Wer genau hinschaut, entdeckt bekannte Persönlichkeiten aus Politik und Gesellschaft: Kylie Minogue als Engel, George W. Bush, Tony Blair und Prinz Philipp als Heilige Drei Könige, die Schauspieler Hugh Grant und Samuel L. Jackson als Hirten und Victoria und David Beckham als Maria und Josef.

Foto: Reuters

